

Uelzener NABU- Rundbrief 2020/1



Inhalt

Alfred Borrmann †

Enten füttern – aber richtig !

Zigarettenkippen – eine gefährliche Hinterlassenschaft

Wir stellen vor : Esterholzer Schleuse

Bäume mit Vergangenheit und Zukunft

Balz der Schwarzspechte

Insektenschutz in der Stadt Uelzen

15 Jahre NABU-NEST in Oldenstadt

WhatsApp-Gruppe „Birder DAN“

Herausgeber : NABU Kreisgruppe Uelzen

Titelfoto : Arne von Brill (NABU-Netz)

Alfred Borrmann (29.03.1937 – 01.01.2020)

Am 1. Januar 2020 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unser Gründungsmitglied des damaligen Uelzener DBV (Deutscher Bund für Vogelschutz, heute NABU Uelzen).

Als Schüler, in Hamburg aufgewachsen, hatte er bereits rege Kontakte zu Hamburger namhaften Ornithologen und nahm an ihren Exkursionen teil. Er verschaffte sich damit vor allem gute Kenntnisse über das Leben von See- und Greifvögeln. Das veranlasste ihn auch, sich mit Eifer eine umfangreiche Federsammlung anzulegen. Später machte er dann mit seinem Segelboot auf der Elbe, der Nord- und Ostsee weite Reisen, die ihm viele Vogelbeobachtungen ermöglichten.

Im Jahre 1965 kam er aus beruflichen Gründen nach Uelzen und wurde erfolgreicher Gesellschafter und Geschäftsführer der Firma Draht Schulz und lebte bis zu seinem Tode auch in Uelzen. In seiner Freizeit widmete er sich hier im Landkreis vor allem der Beobachtung des Greifvogelbestandes.



Als 1982 der Vorsitzende Dr. Strahl des niedersächsischen Landesverbandes des Deutschen Bundes für Vogelschutz den Versuch unternahm, in Uelzen eine neue Gruppe zu gründen (es gab schon einmal eine 1927), war er zusammen mit Rolf Alpers und Peter Block engagiert mit dabei. Er übernahm bei der Bildung des ersten Kreisvorstandes das Amt des Kassenwarts und hat sich während seiner zwölfjährigen Amtszeit für den Verein sehr verdient gemacht. Mit viel Geschick verwaltete und vermehrte er das Geld des Vereins, das wir für den heimatlichen Naturschutz ausgeben konnten. Ihm gebührt dafür der besondere Dank des NABU.

Danach ist er der Kreisgruppe locker verbunden geblieben, indem er mit Interesse den persönlichen Kontakt zu Mitgliedern immer wieder gesucht hat. Ebenso hat er gelegentlich unsere NAJU-Gruppen für Umweltbildung finanziell unterstützt, Kinder und Jugendliche, die im NEST (NaturErlebnisSTätte) an die Natur herangeführt werden.

Als naturverbundener Mensch verabschiedete er sich auf der Todesanzeige in der AZ mit dem Satz: „Jetzt habe ich meine letzte Reise in den ewigen Kreislauf unserer Erde angetreten“. Es war sicher sein Wunsch, dass die Familie anstelle freundlich zugedachter Blumen um eine Spende für den NABU Uelzen e. V. bat. Sein dankbarer letzter Gruß an die heimische Natur! Für eine beachtliche Spendensumme sagen wir herzlichen Dank.

Alle, die ihn kannten, werden ihn als Naturfreund im ehrenden Andenken behalten.

Peter Block

Enten füttern – aber richtig !

Jana Niehoff aus Bienenbüttel beobachtet am dortigen Mühlenteich immer wieder, wie Enten gefüttert werden und welche Fehler dabei gemacht werden. Sie hat uns den Entwurf für eine Tafel zugeschickt, die man an bekannten Futterstellen für Enten aufstellen könnte :

Liebe Enten-Freunde!

Für einige von Euch ist das Entenfüttern und Betrachten der Wildtiere aus nächster Nähe eine beliebte Freizeitbeschäftigung.

Doch viele wissen nicht, dass das Füttern den Tieren und der Umwelt gleich aus mehreren Gründen schadet:



1. Brot ist kein geeignetes Futter für Enten

- Brot ist für Enten ungesund und quillt im Magen auf
- Tiere werden schneller krank
- gesalzene Speisen und Süßigkeiten sind ungesund



Brot



Toast(brot)



Brötchen



Brezeln



Popcorn



Pommes



Schokolade



Muffins



Kekse

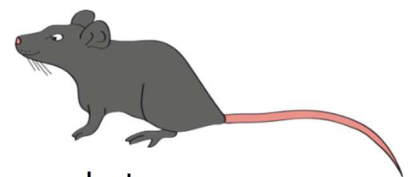
2. Falsches Füttern schadet den Gewässern

Brot saugt sich voll, sinkt auf den Boden, verfault dort und kann das Wasser aus dem Gleichgewicht bringen. Dadurch werden große Mengen Sauerstoff benötigt, die Fischen und anderen Wassertieren fehlen. Zu viele Nährstoffe werden angereichert und das Wachstum von Algen begünstigt. Der Sauerstoffgehalt des Wassers sinkt und lässt Pflanzen und Tiere regelrecht ersticken.



3. Futter lockt Ratten an

Futter lockt unliebsame Nager wie Ratten und Mäuse an. Diese können gefährliche Krankheiten übertragen.

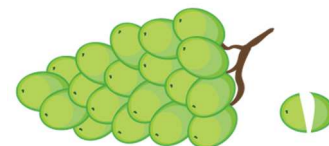


Wasservögel richtig füttern trotz ausreichendem Nahrungsangebot:

Wo? Immer an Land füttern!

Womit? z.B:

- frisches, kleingeschnittenes Obst
- ungesüßte Haferflocken
- spezielles Wasservogelfutter



Futtermenge: kleine Portionen, die die Enten zerkleinert kriegen und erst nachlegen, wenn sie mehr wollen

Vielen Dank!

Zigarettenkippen – eine gefährliche Hinterlassenschaft

Laut statistischem Bundesamt wurden 2018 trotz aller Einschränkungen für Raucherinnen und Raucher und entgegen aller gesundheitlicher Aufklärung immer noch 74 Mrd. Zigaretten verkauft. Vater Staat freut sich dabei über die Einnahmen aus der Tabaksteuer. Was aber draußen vielerorts davon übrig bleibt, sind die Kippen mit ihren Filtern, die immer noch achtlos, weil ohne Problembewusstsein, als Müll in die Umwelt entsorgt werden.

Die Filter machen das Rauchen nicht gesünder, auch wenn suggeriert wird, dass sie den Rauch von gefährlichen krebserregenden Inhaltsstoffen befreien bzw. diese Stoffe teilweise zurückhalten. Umgebungsluft wird mit angesaugt, die den Qualm verdünnt und damit fühlt sich das Inhalieren als leichter und unbedenklicher an. Raucher können daher tiefere Lungenzüge machen, den Rauch länger in der Lunge behalten und öfter an der Zigarette ziehen, was zum Ergebnis hat, dass krebserregende Stoffe viel tiefer in die Lunge eindringen können.

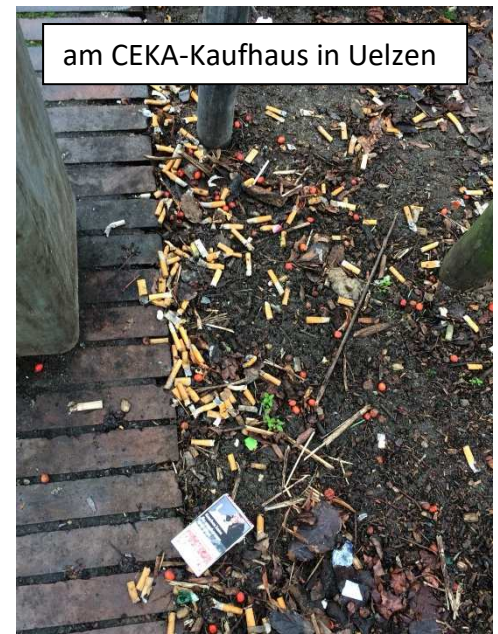
Wer raucht, hat dieses Risiko selbst mit sich auszumachen. Wer aber nach dem „Genuss“ seine Kippe einfach auf Straßen, Gehwegen, in Parks, im Wald auf Spielplätzen oder gar an Stränden einfach wegschnippt, der verschmutzt seine Umwelt ohne den leisesten Hauch von Unrechts- und vor allem von Problembewusstsein: Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass ca. 2/3 aller Kippen als Müll in der Umwelt landen. Die Filter sind biologisch nur sehr langsam abbaubar, weil der Inhaltsstoff, Celluloseacetat, als sehr beständiger Kunststoff gilt. Erst UV-Licht und bestimmte Mikroorganismen müssen in der richtigen Art und Weise zusammenarbeiten, damit ein Abbau beginnen kann. Bis dahin geistert das Filterinnere als Mikroplastik durch unsere Biosphäre und wird dabei von allerlei Tieren aufgenommen, so dass zu befürchten ist, dass Teile davon über die Nahrungskette auch wieder in den Menschen zurückwandern. Aus den Kippen entweichen zudem sehr viele hochtoxische Substanzen wie Nikotin, Arsen, Formaldehyd und Schwermetalle. Tests zeigten, dass eine Kippe pro Liter Wasser ausreicht, um schon 50% der darin lebenden Fische zu töten.

Städte, die Kippen nur als reines Müllproblem ansehen, denken zu kurz, wenn sie Verwarngelder erheben, ohne den Willen auch zu bekunden, Verursacher zu verfolgen. Aus ökologischen Gründen muss aber viel konsequenter und eindringlicher gehandelt werden. Zwar will die EU ab 2021 das Müllproblem aus kleinen Kunststoffteilen (Einwegbesteck, Plastikstrohhalm, Wattestäbchen) als ersten Schritt bekämpfen, aber das Problem mit den in die Umwelt entsorgten Kippen hat sie außen vor gelassen. Wären hier nicht alle Kommunen gefordert, dies folgerichtig selbständig umzusetzen?

Könnte jede Kommune nicht von ihrem Ordnungsrecht Gebrauch machen? Es müsste jedenfalls weh tun, damit es heilsam, abschreckend und vor allem erzieherisch wäre. Selbst wenn dieses Verbot nur unvollständig umgesetzt werden kann, hätte es immerhin den moralischen Aspekt, allen den Spiegel ihres lasterhaften Verhaltens vorzuhalten. Wer die Kippe einfach in der Umwelt entsorgt, meint, mit dem Kauf der Zigaretten hätten er oder sie auch das Recht erworben, die Kippe nach dem Rauchen einfach wegzuschnippen.

Wir haben uns schon an so viele negative gesellschaftliche Erscheinungen gewöhnt, dass es viele offenbar gar nicht mehr stört, wenn unser soziales Leben durch den Bruch von Konventionen zum sicheren und friedlichem Zusammenleben negativ beeinflusst wird: Rad fahren auf Bürgersteigen und entgegen der Fahrtrichtung in Einbahnstraßen, Hasskommentare in den „a-sozialen Medien“, wilde Müllentsorgung in unserer Umwelt, Angriffe auf Ersthelfer, Polizisten und Feuerwehr-Helfer bei Einsätzen, gewalttätige Auseinandersetzungen anstatt argumentativer Diskurs bei unterschiedlichen politischen Meinungen. Das eigene Bedürfnis sofort zu befriedigen, ohne über die Folgen des eigenen Handelns nachzudenken, ist wohl für viele zur Maxime geworden, weshalb sie daraus ein Gewohnheitsrecht ableiten.

Warum nicht auch durch Aufklärung dem Problem der Kippen entgegentreten? Die Welt braucht Vorbilder!



Wir stellen vor : Esterholzer Schleuse

Man wird nicht sofort an die Esterholzer Schleuse denken, wenn man einen Spaziergang durch die Natur mit ein paar interessanten Vogelbeobachtungen unternehmen möchte. Sicherlich ist die Schleuse und der größte Teil ihres Umfeldes kein Naturparadies im herkömmlichen Sinn, aber interessante Tiere und Pflanzen wird man mit Sicherheit bei jedem Spaziergang und zu jeder Jahreszeit entdecken. Autofahrer beginnen die Tour am besten auf dem Parkplatz auf der Westseite. Fahrradfahrer können die Schleuse z.B. von Uelzen aus auf den Wegen beiderseits des Elbeseitenkanals nach ca. 7 km Fahrt erreichen.



Das ganze Jahr über sind Kormorane zu beobachten : beim Fischen im Kanal oder beim Gefiedertrocknen auf den Lampen am Ufer. Auch Silbermöwen trifft man regelmäßig an. Wesentlich seltener kommen andere Möwenarten vorbei wie z.B. Sturmmöwen, Lachmöwen, Steppenmöwen oder Heringsmöwen. Über dem Wasser und den benachbarten Flächen kann man Greifvögel beobachten : Mäusebussarde und Turmfalken das ganze Jahr über, Rot- und Schwarzmilane sowie Rohrweihen in der warmen Jahreszeit. Auch Seeadler, Fischadler und Wanderfalken wurden schon gesehen, aber dafür braucht man viel Glück.



Auf den Absetzteichen östlich der steilen Kanalböschung brüten Stockenten, Teich- und Blässhühner sowie Zwergtaucher. Zur Zugzeit machen hier verschiedene Entenarten sowie Grau- und Silberreiher Rast. Zu den inzwischen selten gewordenen Arten zählen Kiebitze, die auf den Äckern östlich der Schleuse brüten. Von den vielen Kleinvo gelarten, die im Umfeld der Schleuse brüten, sei hier die Mehlschwalbe hervorgehoben, die in mehreren Paaren gut sichtbar an den Außenwänden der Schleusengebäude brütet.

Im Sommerhalbjahr lohnt sich ein Blick auf den Erdboden, wo sich ein bunter Blütenteppich einer sehr artenreichen Flora ausbreitet. Wegen der sehr unterschiedlichen Bodenverhältnisse wechseln die Pflanzengesellschaften alle paar Meter. Zu den botanischen Kostbarkeiten unmittelbar am Kanalufer zählen der Knöllchensteinbrech, der in Norddeutschland eher spärlich, hier aber in Massen vorkommt, der im Norden seltene Braunstielige Streifenfarn sowie einige Milzfarnpflanzen, von denen es in Norddeutschland nur ganz wenige gibt.



Text : Rolf Alpers ; Fotos : Waldemar Golnik (Kormorane) ; Rolf Alpers (Blick von der Kanalböschung , Blütenteppiche mit Schafgarbe und Huflattich)

Bäume mit Vergangenheit und Zukunft - NABU und SoVD pflanzen besondere Gehölze im Wohngebiet.

Auf dem Gelände der betreuten Wohnanlage „Suderburger Land“ wurden in einer gemeinsamen Aktion zwischen dem NABU Uelzen und dem SoVD drei kleine Schirmkiefern gepflanzt. Bei den Nadelbäumen handelt es sich um Nachkommen von geschützten Schirmkiefern aus dem Landkreis Uelzen. In der Vergangenheit standen



die formenreichen Föhren, wie die Kiefer auch genannt wird, in großer Zahl entlang der Wege und im Verbund der Ackerflächen. Knorrig und kleinwüchsig mit grünem Nadeldach, waren sie einst wichtige Schattenspendler bei der Feldarbeit und ein Treffpunkt für Menschen, die sich zur Mittagspause im Schutz der Bäume versammelten.

Bäume mit einer Kulturgeschichte, die zum Treffpunkt für Menschen werden, sollen auch in Zukunft einen geeigneten Standort zum Wachsen erhalten, dachte sich Thomas Dorschner, der das Schirmkiefernprojekt erarbeitet hat. Im Rahmen eines Ortstermins mit Vertretern des NABU Uelzen, Peter Teletzki vom SoVD, sowie der Geschäftsführer des Pflegedienstes Medikom

Benjamin Gießel wurde eine gemeinsame Baumpflanzung vereinbart. Das mediterrane Erscheinungsbild der Wohnanlage harmoniert sehr gut mit den angepflanzten Schirmkiefern, auch wenn es noch einige Jahre dauert, bis die Föhren richtig zur Geltung kommen. Durch den Klimawandel mit Sommerhitze und Wassermangel wird sich langfristig das Erscheinungsbild der Städte und Dörfer verändern. Angepasste Garten- und Grünanlagen mit trockenheitsresistenten Bäumen, Sträuchern und Stauden werden „beregungsintensive Gartenparadiese“ nach und nach ablösen.

Weitere Hitzesommer, die einen nachhaltigen Umgang mit den Grundwasserreserven erforderlich machen, sind Grundlage für die Planung neuer Grünanlagen. Mit den gepflanzten Schirmkiefern in Suderburg soll das erarbeitete Projekt „In den Föhren“ weiterentwickelt werden. Vorrangig bleibt das Leitbild, das Landschaften mit Schirmkiefern erhalten bleiben und von einer typischen Tier- und Pflanzenwelt begleitet werden. Schirmkiefern, die vereinzelt oder in kleinen Gruppen im sonnenexponierten Grünland wachsen, sind ein prägender Bestandteil reptilienfreundlicher Lebensräume.



Alle Reptilien benötigen zur Thermoregulierung ein reichstrukturiertes Habitat mit sonnigen und schattigen Bereichen. Es ist immer wieder zu beobachten, dass Reptilienarten, wie die Kreuzotter über bodennahe Äste in Bäume und Sträucher einklettern, um dort ein Sonnenbad zu nehmen, oder um der bodennahen Hitze zu entfliehen.

Schirmkiefern, die als Solitäräume in der Landschaft stehen, haben einen typischen Habitus, bei denen die Äste und Zweige im Idealfall bis zum Boden reichen. In heißen Sommern mit Hitze und Trockenheit spenden die

robusten Nadelbäume vielen Tieren Schatten und Schutz vor Fressfeinden. Strukturreiche Biotope mit einer artenreichen Krautschicht, offenen Bodenarealen, Steinhaufen und Findlinge, sowie einzelne „Schattenbäume“



sind das Leitbild für die Neuanlage von Reptilienbiotopen. Durch die Neuschaffung und Entwicklung von Biotopen für Eidechsen und Schlangen, (z.B. Umwandlung von Ackerflächen), kann der Anteil geeigneter Lebensräume zum Biotopverbund erhöht werden. Langfristig könnte so die Situation der Reptilien verbessert werden und gleichzeitig das Landschaftsbild mit Schirmkiefern bereichern.

Text und Fotos: Thomas Dorschner, Layout: Bernhard Witte / 2019

Balz der Schwarzspechte

Im Spätwinter beginnt wieder eines der größten Spektakel in der heimischen Vogelwelt : die Balz der Schwarzspechte in unseren Laubwäldern. Ich bin jedes Mal, wenn ich es höre, überwältigt von dem unglaublich lauten Trommeln, das man deutlich über einen Kilometer weit hören kann. Da der Schwarzspecht etwa so groß wie eine Krähe ist, hat er natürlich auch wesentlich mehr Kraft als der Buntspecht, der in der gleichen Zeit seine Balzzeit hat. Er trommelt leiser als der Schwarzspecht, und ein Trommelwirbel dauert nur ca. 0,6 Sekunden, während es der Schwarzspecht auf 2 – 3 Sekunden bringt. Das Trommeln ist Teil der Balz, dient also zur Revierabgrenzung und Partnerfindung. Das unregelmäßige und deutlich leisere Klopfen dient hingegen der Nahrungssuche. Der Schwarzspecht ist zudem sehr ruffreudig. Man unterscheidet die Balzstrophe, den Flugruf, den Standortruf und verschiedene Erregungsrufe. Übrigens : so auffällig seine Lautäußerungen sind, so selten wird man ihn trotz seiner imposanten Größe zu Gesicht bekommen.



Die Schwarzspechtbalz hat bereits begonnen. Besonders intensiv trommeln sie etwa ab März bis in den Mai hinein; dann ist die Balzzeit vorbei. Die größten Chancen zur Beobachtung hat man in alten Buchenwäldern, denn überwiegend in Buchen baut der Schwarzspecht seine Höhle. Solche Buchenalthölzer findet man fast in allen größeren Waldungen des Landkreises mit Ausnahme der ausgedehnten Kiefernforsten. Als Stadenser gehe ich regelmäßig in das Alte Gehege, wo man entlang des Hauptweges mit etwas Glück bis zu 3 Schwarzspechte gleichzeitig trommeln hören kann.

Text : Rolf Alpers; Foto : Waldemar Golnik

Insektenschutz in der Stadt Uelzen

Die Stadt Uelzen hat eine sehr lesenswerte Broschüre zu diesem Thema ins Netz gestellt :



https://www.hansestadt-uelzen.de/PortalData/1/Resources/dokumente/allgemeines/Praesi_Ausschuss_Fuehler_ausstrecken.pdf

15 Jahre NABU-NEST in Oldenstadt

Am 3. Juni 2005 erwarb der NABU Uelzen e. V. ein Gartengrundstück in Oldenstadt, das in den zwei folgenden Jahren gemeinsam in eine abwechslungsreiche **Naturerlebnisstätte (NEST)** verwandelt wurde. Der NABU hat das Grundstück gekauft, um vor allem Kindern und Jugendlichen Einblicke in unsere Natur zu vermitteln, die Liebe zur Natur und das Verständnis für den Naturschutz zu wecken. Das parkartige Gelände hat einen Teich mit Steg, kleine Tümpel, einen breiten Bach als Grundstücksgrenze, eine Eisvogelnistwand, eine Kräuterspirale, eine Insektennistwand, einen Vogelbeobachtungspavillon, einen Lerngarten, ein Hochbeet, einen Barfußgang und viele andere Details mit einem großen Aufforderungscharakter für Erkundungen mit allen Sinnen.



Hier ist auch die NABU- Kindergruppe zu Hause. Die Einrichtung wurde vom Umweltministerium durch das Projekt „**Natur erleben**“ und „**Bingo Lotto**“ gefördert. Unser Mitglied **Günter Lebek** hat zusammen mit einem Team mit organisatorischem und pädagogischem Geschick und Einsatz die Einrichtung mit viel Leben erfüllt, was ihm bei Kindergartengruppen, Schulklassen und der NAJU-Gruppe viel Anerkennung brachte. Nachdem Günter Lebek aus persönlichen Gründen aus seiner sehr erfolgreichen Arbeit in der Umweltbildung und Führung der NAJU-Gruppe ausschied, bot **Caroline Rothe** als ausgebildete Waldpädagogin an, diese Aufgabe 2012 fortzuführen. Der Vorstand begrüßte es, dass das Angebot für die Kinder lückenlos aufrechterhalten werden konnte. Diese Aufgabe hat sie bis heute mit immer wieder neuen Ideen und Eifer weitergeführt und vielen Kinder die Augen für die Schönheit der Natur geöffnet.



Durch den Grundstückszukauf konnte das NEST sogar verdoppelt werden und bietet so noch mehr Möglichkeiten für die Umweltbildung. Dafür würden aber weitere naturbegeisterte Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter benötigt werden, um noch mehr Kinder und Schüler erreichen zu können. Der NABU Uelzen appelliert deshalb an alle, die gewillt sind, die Freude an der Natur mit Jungen und Mädchen zu teilen, oder bei der Pflege des Geländes in einem netten Team zu helfen, sich bei mir zu melden.

Wir brauchen Sie!

Peter Block Tel. 0581-73977 oder
E-Mail: block.ue@web.de



Für Vogelinteressierte gibt es
eine **WhatsApp Gruppe**

„Birder DAN“,

Wer teilnehmen möchte schickt
eine **WhatsApp** an:

Tanja

0179/1079668



Sie sind noch kein Mitglied im Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) ? Mit diesem Link können Sie es werden :

<https://niedersachsen.nabu.de/spenden-und-mitmachen/mitmachen/mitglied-werden/index.html>

Sollten Sie die Rundbriefe zukünftig nicht mehr zugesandt bekommen wollen, dann melden Sie sich bitte. Sie können sich auch mit dem folgenden Link abmelden:

<https://www.nabu-heide-wendland.de/die-nabu-gruppen/kreisgruppe-uelzen/rundbrief/>

5

Kontakt : 1. Vorsitzender Karl-Heinz Köhler (0581 / 97 39 86 54 uelzen@web.de)
Geschäftsstelle Heide-Wendland : 29221 Celle , Schuhstraße 40 ; Tel. 05141 / 299 6284 ;
andrea.pohlen@NABU-heide-wendland.de